

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 461—468 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

18. Juli 1919

## Der Zusammenschluß der angestellten Chemiker.

Die Ausführungen des Herrn Ed. W. Albrecht in Nr. 53 dieser Zeitschrift über den Zusammenschluß der angestellten Chemiker bedürfen, soweit sie die Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie berühren, folgender Klarstellung:

Die „Vereinigung“ ist, wie man nach dem dort Gesagten annehmen könnte, keine reine Chemikerorganisation, sondern sie setzt sich aus Angehörigen der verschiedensten Berufsgruppen zusammen. Was den Kreis der aufnahmefähigen Mitglieder anlangt, so ist hierfür der § 4 der Satzungen maßgebend, der folgende Fassung hat: „Mitglied der Vereinigung kann jeder männliche oder weibliche Angestellte jeden Berufes in Handel und Industrie werden, der eine leitende oder führende Tätigkeit ausübt oder zur selbständigen Lösung von Aufgaben höherer Art herangezogen wird.“ Damit ist der Rahmen für die Mitgliedschaft scharf umrissen. Einmal umfaßt er diejenigen Angestellten, denen im inneren Betriebe ihres Unternehmens die Leitung zufällt, außerdem aber auch alle die, welche auf Grund ihrer beruflichen Vorbildung mit zu den geistigen Führern ihres Betriebes zu rechnen sind. Somit hat der Verfasser ganz recht, wenn er sagt: „Wohl jeder Chemiker nimmt eine mehr oder weniger leitende Stellung ein.“ Sofern er den Namen Chemiker zu Recht führt, gehört er ohne Zweifel in die Gruppe derjenigen Angestellten, die die Vereinigung zusammenschließen will. Damit entfällt wohl auch wenigstens für die Vereinigung der andere Einwand, „sie wolle sich recht spezialisieren“. Im Gegenteil, ihr ganzes Bestreben geht gerade darauf aus, die gesamte Intelligenz in der Angestelltenschaft unter ihrer Fahne zu sammeln, um so ein Bollwerk aufzurichten gegen die nivellierenden Bestrebungen, welche die im Gefolge der Revolution einhergehenden Ereignisse ins Leben gerufen haben. Denn darin sieht sie zur Zeit für die obere Schicht der Angestellten die größte Gefahr, daß ihr die Stellung, auf welche sie nach Vorbildung und tieferer Einsicht in den Geschäftsbetrieb Anspruch hat, genommen und sie allmählich auf die Stufe des Proletariats heruntergedrückt wird. Dem Kampf gegen diese gleichmacherischen Tendenzen ist zur Zeit ihre Hauptarbeit gewidmet, sie stellt ihn noch vor die zielbewußte Vertretung der rein wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder. Sie vertritt aber den Standpunkt, daß dieser Kampf nur dann erfolgreich sein kann, wenn die oberen Angestellten sich einheitlich und restlos unter Verzicht auf Sonderberufsorganisationen zusammenschließen, weil sie bei ihrer geringen Gesamtzahl sonst viel zu schwach sind, um irgendwelchen Einfluß zu erlangen. Den beruflichen Sonderinteressen ihrer Mitglieder hat sie dagegen Rechnung getragen durch die Schaffung von Fachgruppen, die alle Fragen des Sonderberufs einheitlich bearbeiten und regeln. So will sie gerade die Zersplitterung, die der Verfasser mit Recht fürchtet und bedauert, vermeiden und auch dem oberen Angestellten einen starken Rückhalt geben in dem Kampf, der zur Zeit in unserem Vaterland um die soziale und wirtschaftliche Macht tobt.

R.

## Gesetzgebung.

### (Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Vereinigte Staaten.** Das War Trade Board hat die Einfuhrbeschränkung von Chile- und Kalisalpetern vom 1./7. ab aufgehoben. Die Einfuhr in die Vereinigten Staaten wird durch eine allgemeine Einfuhrerlaubnis genehmigt, wenn die Ware aus Ländern kommt, die zum Handel mit Amerika ermächtigt sind. („Journal of Commerce“ vom 20./5.)

— **Änderung des Gesetzes für Warenzeichen.** Ein Antrag auf Änderung des Warengesetzes macht es strafbar, Warenzeichen oder den Namen des Ursprungslandes von den Waren zu entfernen. Es ist gesetzwidrig, das Publikum durch „Andeutungen“ oder „Unterstellungen“, sei es auf der Ware selbst oder bei Zeitungsreklame, irre zu leiten. Das Zollgesetz verlangt, daß alle Waren deutlich mit dem Namen des Fabrikationslandes versehen sind, aber es bestand bisher kein Verbot, diese Zeichen nach Verzollung zu entfernen, und die Artikel als australische oder britische Ware auf den Markt zu bringen. („Journal of Commerce“ vom 20./5.)

**England.** Aufhebung von Höchstpreisen für Öle und Fette. Der Food Controller hat mit Gültigkeit vom 31./5. alle bestehenden Verordnungen über Höchstpreise von Ölrüchten,

Ölen und Fetten, d. h. sowohl für Rohmaterial als Fertigprodukte, aufgehoben. Der Shipping Controller wird genügende Tonnage zur Verfügung stellen, um eine angemessene Zufuhr an Rohmaterial aus Übersee zu gewährleisten. Andererseits bleiben die Ausfuhrbeschränkungen in vollem Umfange in Kraft, solange das im Interesse einer genügenden heimischen Versorgung notwendig erscheint. Durch die Edible Fats (Standard of Quality) Order ist Vorsorge getroffen, daß die Qualität der Margarine auf ihrer jetzigen Höhe erhalten bleibt. Ebenso werden darin ferner die Qualitätsbestimmungen über Öle und andere Fettprodukte, pflanzliche Fette u. a. aufrecht erhalten. (Nachrichten 4, 1919.)

**Portugal.** Ein- und Ausfuhr von Olivenöl. Durch Verordnung der portugiesischen Regierung war u. a. die Ausfuhr von Olivenöl nach dem Auslande verboten worden. Gestattet war nur die Ausfuhr nach den anliegenden Inseln und nach den überseeischen Provinzen. In diesem Falle war von dem zur Ausfuhr gelangenden Öle für 1 kg (Rohgewicht) 20 Centesimos zu entrichten. Diese Verordnung ist durch eine Verordnung vom 28./4. 1919 dahin abgeändert worden, daß die Ausfuhrgebühr für 1 kg Olivenöl (Rohgewicht) bei der Ausfuhr nach den überseeischen Provinzen auf 10 Centesimos ermäßigt wird. Gleichzeitig ist die Einfuhr von Olivenöl mit einer Säure von nicht mehr als 5° bis auf anderweitige Anordnung für zollfrei erklärt worden. („Diario do Governo“ vom 28./6. 1918 und 29./4. 1919.)

**Deutschland.** Der Handelskammer zu Berlin wird mitgeteilt, daß alle für die Industrie notwendigen Rohstoffe ohne besondere Genehmigung in das von den Franzosen besetzte Gebiet eingeführt werden können.

## Wirtschaftsstatistik.

Die **Phosphatlagerstätten in Ägypten**, die in den Sedimentärschichten weit verbreitet sind, ähneln bezüglich ihrer Natur den algerischen und tunesischen Phosphaten. Die augenblicklich in Abbau befindlichen Lager bilden nur einen kleinen Teil der bekannten phosphathaltigen Lagerstätten, so daß auf diesem Gebiete Ägypten noch eine aussichtsreiche Zukunft beschieden ist. Die zur Zeit ausgenutzten Phosphate finden sich in den Bezirken von Safaja und Kossier an der Küste des Roten Meeres und von Sebaia am Ostufer des Nils. Die Erzeugung betrug in den letzten 9 Jahren (in t):

1910:	2 397	1915:	82 998
1911:	12 013	1916:	125 008
1912:	70 918	1917:	115 732
1913:	104 450	1918:	31 147
1914:	71 945		

Das Phosphatgestein wird entweder als Rohphosphat verschifft oder in Ägypten auf Düngemittel verarbeitet, und zwar entweder auf basisches Ephos- oder auf Tetraphosphat. Vor dem Kriege wurde der größte Teil der ägyptischen Phosphate nach Japan verschifft, das im Jahre 1914 75 565 t aufnahm. Während des Krieges hat die Menge des ausgeführten Phosphates infolge Tonnagemangels und zu hoher Frachtsätze abgenommen. Beispielsweise wurden 1916 nur 20 526 t verschickt, wovon 17 521 nach England und den britischen Kolonien gingen. Die Phosphatbetriebe haben trotzdem weitergearbeitet, wenn auch in verringertem Maße, und große Vorräte warten jetzt auf bessere Frachtverhältnisse.

Die Qualität des Rohphosphates ist sehr verschieden; man kann folgende drei Sorten unterscheiden:

	Tricalciumphosphat	Eisen- und Aluminiumoxyd
(1)	60,0	3,00
(2)	64,0	2,75
(3)	70,0	1,50

Das im Niltal erzeugte Phosphat ist das geringwertigste und wird von Alexandria aus verschifft, während die besseren Sorten über die Häfen Safaja und Kossier gehen. Superphosphat ist bis jetzt infolge der hohen Kosten der Schwefelsäure, die eingeführt werden muß, in Ägypten noch nicht fabriziert worden. Die Einfuhr Ägyptens an Superphosphaten betrug 1913 13 148, 1914 15 278, 1915 7 056, 1916 3250 m/t. (Chemical Trade J., Nr. 1666.)

u.\*

„Economiste Français“ enthält eine Übersicht über den französischen Außenhandel während des Krieges, der folgende Zahlen entnommen sind:

	Einfuhr in Milliarden Frcs.					
	1913	1914	1915	1916	1917	1918
Lebensmittel . . . . .	1,82	1,81	3,32	5,06	6,99	5,02
Rohstoffe . . . . .	4,95	3,51	4,65	9,75	11,88	8,78
Fabrikate . . . . .	1,66	1,08	3,07	5,83	8,69	6,12
Zusammen . . . . .	8,43	6,40	11,04	20,64	27,56	19,92
Gold und Silber . . . . .	0,98	0,96	6,13	0,17	0,20	0,07

	Ausfuhr in Milliarden Frcs.					
	1913	1914	1915	1916	1917	1918
Lebensmittel . . . . .	0,84	0,65	0,65	0,59	0,50	0,34
Rohstoffe . . . . .	1,86	1,30	0,77	1,09	1,10	0,93
Fabrikate . . . . .	3,62	2,58	0,34	4,22	4,08	2,55
Postpakete . . . . .	0,57	0,35	0,18	0,32	0,34	0,33
Zusammen . . . . .	6,89	4,88	1,94	6,22	6,02	4,15
Gold und Silber . . . . .	0,43	0,21	0,15	0,04	0,06	0,02

Einfuhrüberschuß (ohne Gold und Silber)

	in Milliarden Frcs.					
	1913	1914	1915	1916	1917	1918
	1,54	1,53	9,10	14,42	21,54	15,73

Bemerkenswert ist vor allem die starke Zunahme bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln. Von den Rohstoffen weisen naturgemäß diejenigen, die für die Kriegführung von Bedeutung sind, die größte Einfuhrsteigerung auf. Die Einfuhr von Gußeisen, Eisen und Stahl betrug in Mill. Frcs.:

	1913	1915	1916	1917	1918
die von Kohle	39	554	1953	2191	1508
	584	1095	2158	2262	2179

Bei diesen Zahlen ist die Besetzung der französischen Kohlen- und Eisengebiete in Betracht zu ziehen. Die Einfuhr von Zink, Kupfer, Blei, Salpeter und Papierhalzeug weist gleichfalls bedeutende Erhöhungen auf. Es wurden eingeführt (in Mill. Frcs.):

	1913	1917	1918
Kupfer . . . . .	192,8	981,0	545,5
Zink . . . . .	22,6	183,7	116,1
Salpeter . . . . .	82,9	408,3	221,1
Papierhalzeug . . . . .	67,4	145,3	226,6

Dagegen ist die Einfuhr von Holz bedeutend zurückgegangen, wie folgende Zahlen zeigen:

	1913	1915	1916	1917	1918
	210,05	84,04	185,61	106,3	58,57

Von den eingeführten Fertigfabrikaten seien folgende Waren hervorgehoben (in Mill. Frcs.):

	1913	1917	1918
Chemische Erzeugnisse . . . . .	163,94	970,50	793,26
Maschinen . . . . .	321,37	973,77	680,21
Metallwaren . . . . .	95,91	1074,18	674,62
Waffen und Munition . . . . .	3,49	2168,30	1065,00
Automobile . . . . .	17,62	344,40	180,78
Garne . . . . .	64,48	637,07	641,13
Baumwollgewebe . . . . .	56,47	324,33	491,44
Wollgewebe . . . . .	50,60	609,41	499,34
Lederwaren . . . . .	41,53	147,00	69,60

Was die Ausfuhr anbelangt, so ist der Ausfuhrwert fast aller Waren zurückgegangen. Hervorzuheben sind (in Mill. Frcs.):

	1913	1917	1918
Wein . . . . .	203,08	107,92	102,90
Garn . . . . .	211,54	63,40	45,51
Baumwollgewebe . . . . .	385,46	275,41	168,04
Wollgewebe . . . . .	220,25	41,37	27,18
Maschinen . . . . .	123,23	83,17	51,98
Metallwaren . . . . .	137,25	92,46	61,84
Automobile . . . . .	227,45	36,28	4,12
Pariser Artikel . . . . .	171,33	125,73	106,74

Nur bei wenigen Waren ist eine Werterhöhung in der Ausfuhr zu verzeichnen (in Mill. Frcs.):

	1913	1917	1918
Seide . . . . .	179,15	244,61	203,92
Seidengewebe . . . . .	385,77	494,10	433,29
Chemische Erzeugnisse . . . . .	219,58	458,08	320,20
Lederwaren . . . . .	88,30	202,55	121,72

Die Werterhöhung dürfte bei diesen Waren weniger durch eine Erhöhung der Mengen, als durch die gesteigerten Preise hervorgerufen sein. Gr.

Die Einfuhr von Essigsäure nach der Schweiz betrug:

	Menge in t	Wert in 1000 Frcs.	Durchschnitts- preis f. 100 kg	Herkunftsländer in Gew. = %
1913	2018	967	47,9	{ Deutschland 38 Niederlande 23
1914	2017	1032	51,2	{ Deutschland 42 Niederlande 19
1915	1660	4199	253	{ Deutschland 40 V. St. v. Am. 38
1916	2057	4762	231	{ V. St. v. Am. 51 England 21
1917	1941	4357	224	{ V. St. v. Am. 63 Österreich 16
1918	1243	2656	214	{ V. St. v. Am. 73 Österreich 20

dn.

## Übersichtsberichte.

Die Kohlenausfuhr Spitzbergens wird bedeutend größer sein als früher. Die norwegische Spitzbergen-Gesellschaft rechnet mit einer Förderung von 60 000 t und die Kings-Bay-Gesellschaft mit etwa 25 000 t. Die Norske Kulfelter wollen ebenfalls mit der Ausfuhr beginnen. In den schwedischen Kohlengruben wurden etwa 100 Arbeiter beschäftigt. England hat drei große Expeditionen nach den Kohlengruben bei Bellsund gesandt, wo die Versuchsförderung im Sommer in großem Umfange aufgenommen werden soll. An dieser Stelle sollen auch Mineral- und Goldvorkommen ausgebeutet werden. (Svensk Handelstidning vom 15./6.)

Die Lage der deutschen Kaolinindustrie (s. a. S. 254). Es ist Klage darüber geführt worden, daß Böhmen der deutschen Industrie große Mengen getrockneter Porzellanerde zuführe, während die deutsche, insbesondere die sächsische Kaolinindustrie infolge zu geringer Kohlenzuteilung nicht in der Lage sei, einwandfrei trockene Porzellanerde zu liefern. Erschwerend trete hinzu, daß der tschechische Staat zwar die Ausfuhr von Porzellanerde nach Deutschland begünstige, die Einfuhr deutscher Porzellanwaren aber nicht gestatte. Die Handelskammer zu Dresden erwiderte, daß es ihres Erachtens volkswirtschaftlich richtig sei, die Einfuhr des böhmischen Kaolins vorläufig weiter zu gestatten, gleichzeitig aber darauf hinzuwirken, daß bei einer Steigerung der deutschen Kohलगewinnung den deutschen und namentlich den sächsischen Kaolingruben größere Kohlenmengen zugewiesen werden. Die hohen Preise, die für das böhmische Kaolin gefordert werden, würden, wenn die deutsche Kaolingewinnung wieder gesteigert werden könne, ganz von selbst dazu führen, daß sowohl die keramische Industrie Deutschlands wie die Papierindustrie immer mehr zur Verwendung deutschen Kaolins übergehe. Die sächsische keramische Industrie werde von dem genannten böhmischen Einfuhrverbot vorläufig nicht getroffen, da infolge der großen Kohlenknappheit die deutschen Porzellan- und Steingutfabriken nicht im entferntesten imstande seien, die außerordentlich starke Nachfrage nach Porzellan- und Steingutwaren in Deutschland selbst zu befriedigen.

Das Aluminium hat sich in kurzer Zeit als ein Faktor erwiesen, mit dem auf dem Metallmarkt künftig stark zu rechnen ist. Die vielseitige Anwendung, die das Aluminium im Weltkriege in allen Ländern fand, wird auch für die Zeit nach dem Kriege bestehen bleiben und noch eine erhebliche Ausdehnung erfahren. In Deutschland hat erst der Krieg das neue Metall so recht heimisch gemacht. Früher gab es bekanntlich bei uns nur eine einzige Aluminium erzeugende Fabrik in Rheinfelden (Baden), ein Tochterwerk der bedeutenden schweizerischen Neuhausener Aluminiumindustrie A.-G., bei der neben deutschem Kapital auch französisches interessiert ist. Dieses Werk stellte aber nur etwa 800 t jährlich her, während die zwanzigfache größere Menge zur Deckung des deutschen Industriebedarfs aus der Schweiz, Frankreich und England eingeführt werden mußte, obgleich man sich im allgemeinen dem neuen Metall gegenüber — im Gegensatz zum Ausland — sehr zurückhaltend verhielt. Das deutsche Kapital, das für großzügige Neuanlagen nicht zu erwärmen war, hielt sich auch zurück. Allerdings waren die Preise vor dem Kriege von 1,50—1,80 M für 1 kg nicht allzu verlockend. Der Krieg brachte Wandlung. Die Metallknappheit, verursacht durch die Unmöglichkeit einer Auslandszufuhr, brachte uns dem Aluminium insofern näher, als die verfügbaren Vorräte mit Erfolg zu allen möglichen Zwecken an Stelle anderer Metalle verwandt wurden. Seine Beschaffung war aber nicht leicht. Der Schweiz, die als einziger neutraler Lieferant in Betracht kam, fehlten schließlich die Zufuhren an Bauxit und an Tonerde. Wir waren also auf uns selbst angewiesen. Im Jahre 1915 wurde die Errichtung einiger Aluminiumfabriken geplant, die in beispiellos kurzer Zeit entstanden. Die bedeutendste hiervon ist das linksrheinisch gelegene Erftwerk, A.-G., in Grevembroich. Naturgemäß war die Verwendung von Aluminium, obgleich sehr vielseitig, infolge des ungeheuren Kriegsbedarfs für allgemeine wirtschaftliche

Zwecke der Menge nach, wie die aller Sparmetalle, recht beschränkt. An Stelle von Kupfer kam es hauptsächlich für den Schiffbau und die Elektroindustrie in Betracht, während seine Leichtigkeit und die Festigkeitsziffern seiner Legierungen dem Flugzeug- und Luftschiffbau zugute kamen. Das ist schon ein großer Fortschritt; hält man sich jedoch vor Augen, daß in Amerika z. B. im Eisenbahn- und Straßenbahnwagenbau nicht nur Armaturen an Stelle von Rotguß, sondern auch Wände, Decken und Türen aus Aluminium gebaut werden, dann erkennt man erst die große Zukunft dieses Metalls. Ein weiteres Feld der Anwendung im Zusammenhang mit dem Automobilbau, mit landwirtschaftlichen und industriellen Fahrzeugen, in der chemischen und Brauerei-Industrie sowie den Glockengießereien, ist namentlich auch für Transmissionen zu erwarten, wo Aluminium stark im Wettbewerb mit Kupfer auftreten wird. Infolge seines geringen spezifischen Gewichts ersetzt 1 kg Aluminium 2,5 kg Kupfer, mit anderen Worten, Aluminium ist immer noch mit Vorteil zu verwenden, auch wenn es  $2\frac{1}{2}$  mal so teuer ist als beispielsweise Kupfer. In der Elektroindustrie ist das Verhältnis nicht ganz so günstig wegen der geringeren Leitfähigkeit; immerhin werden auch hier 2 kg Kupfer durch 1 kg Aluminium ersetzt. Aus volkswirtschaftlichen Gründen sollte dies zu denken geben; denn im Gegensatz zu den meisten übrigen Metallen, wie Kupfer, Nickel, Zinn usw., sind wir in Aluminium vom Ausland unabhängig, so daß viel Kapital durch die Verminderung der Kupfereinfuhr im Lande bliebe. Es geschähe dies nicht etwa auf Kosten der Kupfer verarbeitenden Industrie, denn diese läßt sich einerseits unschwer auf Aluminiumverarbeitung umstellen und andererseits werden noch genügend Verwendungsgebiete dem Kupfer vorbehalten bleiben. Allerdings haben sich auch die Preisverhältnisse erheblich verschoben. Kostete das Aluminium im Jahresdurchschnitt 1905 noch 3,25 bis 3,75 M das kg und sank sein Preis — eine Folge der der Bildung des Aluminium-Welt-syndikats vorausgehenden Kampfperiode — 1911 auf 1,05 bis 1,25 M das kg, um dann vor dem Kriege wieder auf etwa 1,80 M zu steigen, so beträgt er jetzt ungefähr das Sechsfache und dürfte mit Rücksicht auf die allgemein bekannten Erscheinungen noch höher steigen. Über die Auslandspreise für Aluminium lauten die Nachrichten verschieden, doch steht so viel fest, daß, schon infolge der Verhältnisse, das ausländische Aluminium heute erheblich teurer ist als das deutsche. Wie sich die Verhältnisse späterhin gestalten werden, ist schwer zu übersehen. Da heißt es abwarten. Eines aber bleibt bestehen: Die Verwendung jedes kg deutschen Aluminiums spart uns die Einfuhr von 2–3 kg Kupfer und dies sollte jedem zu denken geben. Wir müssen für Nahrungsmittel und sonstige unbedingt einzuführende Gegenstände schon genug Zahlungsmittel an das Ausland abgeben, um nicht da zu sparen, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist. (K. Ztg.) Gr.

## Marktberichte.

**Vom Terpentinöl- und Harzmarkt.** (7./7. 1919.) Solche Preisschwankungen, wie während der verflossenen vier Wochen an den amerikanischen Märkten für Terpentinöl eingetreten sind, haben die Beteiligten jedenfalls noch nicht erlebt. Um so mehr sind sie gespannt darauf, wie der Markt sich weiter entwickeln wird, sobald die Ratifikation des Friedens erfolgt ist. Die „Schwarzen Listen“ hat die Bundesregierung zwar aufgehoben, aber der Handel mit dem „Feinde“ ist formell noch immer verboten. Der amerikanische Handel drängt daher darauf, daß der Kriegszustand nunmehr endgültig aufgehoben wird, damit auch die letzten Schranken fallen, welche den uneingeschränkten Handel mit Deutschland bis jetzt noch unmöglich machen. Was an Waren amerikanischen Ursprunges in der letzten Zeit im besetzten Gebiet allerdings in steigendem Maße gehandelt worden ist, geschah nicht durch unmittelbare Einfuhr aus der Union, sondern durch Vermittlung anderer Länder, wodurch der Handel mit der Union naturgemäß verteuert und daher nicht wenig erschwert wird. Der amerikanische Handel hat daher großes Interesse daran, diesen Übelstand baldigst zu beseitigen, wie wir ja auch bemüht sind, wieder unmittelbare Verbindungen mit der Union herzustellen einerseits um dringend notwendige Rohstoffe zu erhalten, andererseits aber um unsere Erzeugnisse wieder auf die amerikanischen Märkte zu bringen. Schon im letzten Bericht mußten wir ganz bedeutende Preiserhöhungen für Terpentinöl melden und waren der Meinung, daß sich diese wohl kaum wiederholen würden. Darüber sind wir im Laufe des Berichtsabschnittes indessen eines anderen belehrt worden, da diesmal fast die gleichen bedeutenden Preiserhöhungen in ganz wenigen Tagen eintreten, wozu damals doch ein wesentlich längerer Zeitraum nötig war. Die damaligen Preise betrugen für Terpentinöl in New York und Savannah bereits 100 oder 92 Cts. die Gallone, die jedoch schon in der ersten Woche des Berichtsabschnittes auf 118 oder 108 Cts. für die Gallone kletterten. Daß die Preise für Harz im selben Verhältnis gesunken wären, ist bisher nicht bekannt geworden, aber nicht anzunehmen, da schon nach etwa zwei Wochen die Preise für Terpentinöl einen ganz empfindlichen Sturz erlitten, der die Naval Stores Industrie und die Ausfuhrgesellschaften doch

wohl überrascht hat. In New York sank der Preis bis auf 96 und in Savannah bis auf 89 Cts. für die Gallone, der sich in den ersten Tagen des Juli dann wieder um einige Cents erholen konnte. Die Schlusspreise lauteten an den beiden Hauptmärkten auf 100 oder 93½ Cts. für die Gallone, Preise, welche natürlich auch noch weit über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen. Es ist klar, daß die Spekulation namentlich mit den Artikeln Harz und Terpentinöl an den amerikanischen Märkten überhand genommen hat, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die erwähnten hohen Preise im Laufe der nächsten Zeit wiederkehren werden, sobald der ungehinderte Verkehr mit dem europäischen Festlande möglich ist. Die Möglichkeit neuer erheblicher Preissteigerungen sollte aber durch übereilte Nachfrage aus Kreisen des deutschen Ausfuhrhandels und der Erzeuger nicht noch unterstrichen werden, da anscheinend auch die neutralen Länder in Europa im Verkehr mit der Union gewisse Zurückhaltung üben. Die Preise für Harz wurden von den Schwankungen derjenigen von Terpentinöl im großen und ganzen nicht berührt, weil diese zu schnell aufeinander folgten. Sie richteten sich im allgemeinen nach dem Preise von 11,25 Doll. für 125 kg „F“ Harz am Markt in Savannah. Im übrigen waren die Nachrichten über die wirkliche Lage von Terpentinöl und Harz aus Nordamerika auch diesmal recht spärlich, namentlich fehlen zahlenmäßige Angaben hinsichtlich des Umfanges der Erzeugung in dem mit dem 1./4. begonnenen neuen Geschäftsjahr, welche anscheinend mit einer gewissen Absicht der Öffentlichkeit vorenthalten werden.

Die Stimmung hat sich am englischen Markt von Woche zu Woche gut befestigt, zum Teil jedenfalls infolge der Veränderungen an den amerikanischen Märkten. In London waren amerikanisches Terpentinöl und Harz wenig angeboten, die Preise auch für spätere Lieferung schließlich merklich höher. Französisches Terpentinöl für Juli-September stellte sich auf 90 und Oktober-Dezember auf 91 sh. 6 d der Zentner. Die schon im vorigen Bericht erwähnte Aufwärtsbewegung für Schellack setzte sich im Berichtsabschnitt in verschärfter Weise fort. Für T. N. Orange sofortiger Lieferung war der Preis schließlich 360–365 und für Lieferung August-September etwa 375–380 sh. der Zentner.

Die Angebote auf Lieferung von Terpentinöl und Harz im besetzten und unbesetzten Gebiet beginnen sich zu mehren, wobei zum Teil nicht einmal übermäßige Preise verlangt werden. Immerhin sind die Forderungen der Verkäufer zum Teil sehr hoch, sie werden wohl aber mit Aufhebung der Blockade nach und nach zurückgehen. Für Terpentinöl verschiedener Herkunft wurden Preise von 9–14 M für das kg verlangt. Ungereinigtes Fichtenharz in kleinen Mengen sollte bis zu 7 M das kg kosten, französisches Harz, hell, bis zu 8 M das kg, das in Postpaketen von 10 kg vom besetzten Gebiet geliefert werden kann. In Süddeutschland war ein großer Posten Kiefern-Flußharz zu 300 M für die 100 kg ab Bahnstation angeboten. Die bekannten Ersatzmittel für Terpentinöl kosteten im allgemeinen die früheren Preise, welche trotz der bevorstehenden Aufhebung der Blockade nichts nachgegeben haben.

**Amerikanisch-englischer Wettbewerb.** Der amerikanische Wettbewerb wird für England auf den verschiedenen Märkten fühlbar. So erklärt ein Sachverständiger auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie Birminghams, daß in den letzten vier Monaten für 20 Mill. Pfd. Sterl. Orders an amerikanische Fabriken gegangen seien, obwohl die Unternehmen, von denen die Bestellungen ausgingen, fast ausschließlich mit britischem Kapital arbeiten. Die Londoner Ausfuhrhändler klagen darüber, daß ihre überseeischen Kunden ihnen in Masse wegen der niedrigen amerikanischen Preise untreu werden. Auch Sheffield verspürt den amerikanischen Wettbewerb. Das Ausscheiden Deutschlands vom Weltmarkt kommt den englischen Messerfabriken jedoch sehr zustatten. Große Erfolge hat Amerika auf dem indischen Markt erzielt. Während in den letzten 5 Jahren vor dem Kriege 60% der indischen Eisen- und Stahleinfuhr aus England und ungefähr der ganze Rest aus Deutschland und Belgien, aus Amerika dagegen nur 3% kamen, verteilte sich die Einfuhr von Eisen und Stahl in den Jahren 1917–1918 mit 51% auf England und 41% auf Amerika. Die Vereinigten Staaten haben also den Handel, der früher in deutschen Händen lag, in diesem Artikel an sich gerissen, und ähnlich verhält es sich mit Schmiedeeisen und Stahlrohren. Schreibmaschinen kommen nunmehr fast ausschließlich aus den Vereinigten Staaten. In Chile hat der amerikanische Kaufmann einen großen Vorzug vor dem britischen, nicht zum wenigsten deswegen, weil er in der Regel über Schiffsraum verfügt und bei gleicher Preisstellung der Ware sein Angebot durch Drücken der Frachtsätze für den chilenischen Käufer vorteilhafter gestalten kann. Die Ausfuhr Amerikas nach Chile ist in den Jahren 1913–1917 von 55 auf 174 Mill. Pesos heraufgegangen, während die englische in der gleichen Zeit von 99 auf 65 Mill. Pesos abgenommen hat. („Finanz-tidende“ vom 25./6.) U.

**Erhöhung der Zinkblechpreise.** Der Verband deutscher Zinkblechwerke erhöhte mit sofortiger Wirkung die Verkaufspreise um 30 M auf 268 M für den dz.

**Preiserhöhung für Kupfer.** Der Kupferblechverband hat die Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung um 50 M auf 685 M je 100 kg auf Kontingentschein erhöht.

**Rumänische Petroleumausfuhr.** Aus Bukarest wird gemeldet, daß auf Verfügung des Handels- und Industrieministeriums die Ausfuhr des Petroleums durch das sogenannte Ausfuhramt stattfinden soll. Es ist eine Ausfuhrgruppe gebildet worden, der der Staat, die Gesellschaften „Steaua Romana“, „Vega“, „Concordia“ und „Petrol-Block“ angehören. Weitere Gesellschaften werden sich noch anschließen. Die Gesellschaften „Astra Romana“ und „Romana Americana“ sind noch nicht beigetreten. Es wird vermutet, daß sie noch keine Weisungen ihrer Auslandszentrale erhalten haben. Die Petroleumerzeugnisse der verschiedenen Gesellschaften werden gemeinsam behandelt. Die Ausfuhr erfolgt für Rechnung der Ausfuhrgruppe. Die Verkaufspreise werden vom Handelsministerium nach vorherigem Übereinkommen mit Vertretern der Gruppe festgesetzt. Der Preis für Leuchtpetroleum ist vorläufig mit 82 Centesimi (es ist anzunehmen, daß es Bani heißen soll) bestimmt, für das kg frei ab Giurgewo. Die bisherige Ausfuhrmenge von Leuchtpetroleum belief sich seit März auf 900 t, dazu kommen die im Laufe des Mai nach Konstantinopel ausgeführten 989 t. Aus anderen Quellen ergibt sich, daß die Ausfuhr rumänischen Petroleums, selbst nach den benachbarten Ländern, großen Schwierigkeiten begegnet. In Konstantinopel stellt sich das amerikanische Petroleum billiger als das rumänische. In Serbien besteht größter Mangel an Petroleum- und Benzinfassern. Es scheint, als ob im Augenblick Rumänien nicht weiß, was es mit seinen großen Petroleumüberschüssen anfangen soll. Kompensationsgeschäfte, die mit der Ukraine (Petroleum gegen Zucker) und Serbien (Petroleum gegen Lebensmittel) geplant waren, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. (Nachrichten 5, 19.) ar.

Der Regierungspräsident in Köln gibt bekannt, daß die **Höchstpreise für Benzol** von 62 auf 122 M für 100 kg Reingewicht ab letzte Lagerstelle erhöht worden sind. Hierzu wird amtlich vom Demobilisierungskommissar bemerkt, daß es für das britisch besetzte Gebiet zum Bezuge von Benzol eines Freigabescheines bis auf weiteres nicht bedarf. Zur Zeit ist infolge ungenügender Erzeugung wenig Aussicht vorhanden, daß der Bedarf in vollem Umfange gedeckt werden kann. on.

**Preise für künstliche Düngemittel in Italien.** Die „Unione Italiana Concimi“ hat die Höchstpreise für 15–17% iges Superphosphat von 1,55 für die Einheit Phosphor Anhydrid oder 23,25 L. für den dz auf 1,37 oder 20,55 L. für den dz ab Genua, Spezia, Livorno, auf 1,38 oder 20,70 L. ab Ancona, auf 1,39 oder 20,85 L. ab Ravenna und auf 1,40 oder 21,00 L. ab Venedig herabgesetzt. (Nachrichten 4, 19.) ll.

Die tschechischen Zuckerraffinerien haben bereits mit den Vorarbeiten für die Absendung der ersten **Zuckerlieferung nach Frankreich** in der Höhe von 1000 Waggons begonnen (s. a. S. 391). Auf Wunsch der französischen Regierung wird größtenteils Würfelzucker geliefert, für den Frankreich einen besonderen Preiszuschlag gewährt. In Krystallzucker von besonderer Qualität kann nur eine geringere Menge geliefert werden. Im ganzen handelt es sich um ein Quantum von 200 000 Ztr. („Neue Freie Presse“ vom 6./6.) ar.

**Zur Lage der Zuckerindustrie.** (7./7. 1919.) Die Aussichten der Zuckerindustrie sind bekanntlich wenig günstig und werden sich auch nicht eher bessern, als bis in den Kreisen der Landwirtschaft mehr Einsicht für die Bedürfnisse der Allgemeinheit Platz greift. Die bedenklichen Unruhen, welche an verschiedenen Stellen des Industriebezirkes sich in der letzten Zeit ereignet haben, sind letzten Endes als Ausfluß der unverantwortlich hohen Preise für Bodenerzeugnisse im allgemeinen anzusehen. Wenn immer wieder der Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie nichts tut, um der schlechten Zuckerwirtschaft abzuwehren, so muß man wissen, daß diejenigen, welche solche Vorwürfe erheben, eine Besserung der Zuckerwirtschaft nur von hohen Rüben- und Zuckerpreisen erwarten. Es ist eine nicht mehr zu leugnende Tatsache, daß die Landwirtschaft schon seit einigen Jahren nur diejenigen Früchte anbaut, welche die besten Preise bietet, und lediglich aus diesem Grunde ist der Anbau der Zuckerrüben nach und nach so zurückgegangen. Gegen weitere Erhöhung der Rübenpreise muß energisch Widerspruch erhoben werden, wenn der Abbau der hohen Lebensmittelpreise und der Arbeitslöhne nun endlich in Angriff genommen werden soll. Auf der Suche nach neuen Steuern, die zur Bezahlung unserer Schulden nicht zu umgehen sind, hat sich die Regierung zu einer Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 30 M für die 100 kg entschließen müssen. Der Entwurf zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes wird der Nationalversammlung in Kürze zugehen. Wenn mit dieser Erhöhung der Zuckersteuer eine Verteuerung des Verbrauchszuckers um 8 Pfg. für das Pfund verbunden ist, so muß solche eben hingenommen werden. Es ist nur etwas merkwürdig, daß ein gewisser Widerstand gegen die Erhöhung der Zuckersteuer aus Kreisen der Zuckerindustrie kommt, die gegen alle die früheren Erhöhungen des Zuckerpreises während der Kriegszeit nichts einzuwenden wußte und die nur immer wieder alles Heil für eine Besserung der Zuckerwirtschaft von der Erhöhung der Rübenpreise erwartete. Wie inzwischen amtlich bekanntgegeben wurde, wird Einmachzucker in diesem Jahre an die Bevölkerung nicht ausgegeben. Die Reichszuckerstelle hat die Verbrauchszuckerfabriken ermächtigt, für Lieferungen nach dem 30./6. bis auf weiteres einen um 2,50 M für den Zentner höheren Preis zu berechnen. Von diesem

Aufschlage ist 1 M für den Zentner an die Reichszuckerausgleichsgesellschaft zu bezahlen. Für Kandiszucker gilt besondere Regelung. Aus den jetzt vorliegenden statistischen Angaben ist ersichtlich, daß die Menge der im laufenden Betriebsjahre verarbeiteten Zuckerrüben auf 92,299 Mill. dz gegen 87,309 Mill. dz im Vorjahr gestiegen ist, daraus in Rohwert aber nur 13,466 Mill. dz gegen 15,454 Mill. dz gewonnen wurden. Danach ist also die Zuckerausbeute von durchschnittlich 16,74% im Vorjahr auf 15,42% im laufenden Betriebsjahr zurückgegangen. Der Abbau der Zwangswirtschaft in der Zuckerindustrie, mit dem für das Betriebsjahr 1920/21 gerechnet wird, kann u. E. nur dann erfolgen, wenn die Landwirtschaft eine andere Stellung zum Anbau von Zuckerrüben einnimmt, nicht aber durch die immer wieder auftauchenden Bestrebungen, die Rüben- und Zuckerpreise noch weiter in die Höhe zu treiben. Fabriken und Landwirtschaft haben es eben selbst in der Hand, zur Beseitigung der ihnen wenig zusagenden Verhältnisse beizutragen. Der Verkehr am Rohzuckermarkt war im Berichtsabschnitt sehr still und nur hin und wieder von einigen Abänderungen früherer Verfügungen und Ergänzungen unterbrochen. Bis zum Beginn des neuen Betriebsjahres werden die Fabriken nun ein beschauliches Dasein führen, da die Vorräte von Rohware wohl so ziemlich verteilt sind. Die Zufuhren an die Raffinerien lassen mit der Zeit jetzt nach und werden bald ganz aufhören. Immerhin werden die Raffinerien noch einige Zeit mit der Verarbeitung der Restbestände zu tun haben. Aus dem Mangel an Einmachzucker ist die Folgerung zu ziehen, daß mit den vorhandenen Vorräten von Verbrauchszucker sparsam gewirtschaftet werden muß, wenn die Versorgung der Bevölkerung bis zum Beginn des neuen Betriebsjahres keine Unterbrechung erleiden soll. Trotzdem aber hat der Schleichhandel mit Zucker keineswegs aufgehört. Bei der Knappheit werden im Schleichhandel fabelhafte Preise geboten, aber es gelingt noch immer, größere Mengen der rechtmäßigen Verteilung zu entziehen, doch nur, weil die betreffenden Bestimmungen nicht scharf genug gehandhabt werden. Der zeitweise Mangel an Feuchtigkeit ließ für die Entwicklung der Zuckerrüben wie auch anderer Feldfrüchte schlimme Befürchtungen laut werden, welche durch die inzwischen niedergegangene Feuchtigkeit jedoch zerstreut worden sind. Durch Annahme der Friedensbedingungen werden weite Rübenbaugelände mit einer großen Anzahl Fabriken vom Deutschen Reiche abgetrennt. Über die Wirkung dieses Vorganges auf die Versorgung der übrigen Teile des Reiches vermag man sich noch kein richtiges Bild zu machen. An den ausländischen Märkten sind mancherlei Veränderungen im Laufe des Berichtsabschnittes eingetreten. Dem größeren Verbrauche in England steht auch eine wesentlich größere Einfuhr gegenüber. In Österreich hat sich bis jetzt nur wenig Feuchtigkeit eingestellt, so daß die Ernteaussichten für Zuckerrüben in diesem Jahr nicht hoch veranschlagt werden. An den holländischen Märkten fand sich lebhaftere Nachfrage nach Javazucker für englische und französische Rechnung ein. Die Stimmung war dort infolgedessen sehr fest. Von einer Zentralisation des Zuckerverkaufes auf Cuba wollen die dortigen Fabriken zunächst anscheinend nicht viel wissen. —m.

Viel Interesse wird in der **amerikanischen Farbstoffindustrie** hauptsächlich dem Geschäft mit China entgegengebracht. Es wird behauptet, daß in den letzten Monaten mehrere amerikanische Firmen sowohl in China wie in Japan Zweigstellen eröffnet haben. Malachitgrün-Krystalle kommen besonders in dieser Beziehung fortwährend in Betracht. Der Handel am amerikanischen Markte ist ruhig. Agenten geben zu, daß es praktisch nutzlos ist, sowohl nach Schweizer Patentblau oder Wollgrün S nachzufragen, wenn auch ein Käufer behauptet, daß er vor kurzem eine kleine Menge zu 11,75 Doll. das Pfund eingekauft hätte. Es ist jetzt ein Angebot von 25 Pfund Schweizer Patentblau (full type) zu 10,50 Doll. das Pfund gemacht worden. (New York Tribune.) Gr.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

**Gründung eines Verbandes der alliierten chemischen Industrie** (s. S. 328). Auf Veranlassung der französischen Gesellschaft für industrielle Chemie fand in Paris eine Konferenz statt, an der Vertreter der französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Industrie teilnahmen. Es wurden mehrere Sitzungen abgehalten unter dem Vorsitz des Prof. Carl Maureu, Präsident des Verbandes der französischen chemischen Gesellschaft. Es wurden die Satzungen einer alliierten Konföderation zur Förderung einer engen Zusammenarbeit zwischen Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und Italien festgelegt. Die Konferenz setzte die Arbeitsbedingungen zwischen den chemischen Vereinigungen der alliierten Länder fest, und es wurde beschlossen, auch den Neutralen den Eintritt zu ermöglichen. Außerdem wurde ein Vorstand aus alliierten Mitgliedern ernannt, an dem jede Nation mit zwei Stimmen beteiligt ist. Die nächste Konferenz soll in diesem Monat in London stattfinden. („Corriere Economico.“) dn.

Die Kriegssphosphat-Gesellschaft m. b. H. führt laut Verordnung vom 28./6. 1919 die Bezeichnung „Deutsche Phosphatgewinnungs-Gesellschaft m. b. H.“  
ar.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**Vereinigte Staaten.** Ein Ausfuhrverband von chemischen Industriellen mit einem Kapital von 15 Mill. Doll. ist gebildet worden. 5 Mill. des Kapitals werden als Vorzugsaktien, 10 Mill. als gewöhnliche Aktien ausgegeben werden. Die fremden Märkte bieten Absatzgebiete für die amerikanische Überproduktion. Der Hinderungsgrund für die Ausfuhr liegt gegenwärtig in den Transportschwierigkeiten, die man aber zu beheben hofft. Die Ausfuhr von chemischen und verwandten Erzeugnissen übertraf 1918 die Einfuhr um 278 Mill. Doll., während 1914 die Einfuhr die Ausfuhr um 80 Mill. Doll. übertraf. („New York Times“ vom 22./5.)  
on.

**Estland.** Die Delegation hat soeben in Paris ein Bureau für Wirtschaftsauskünfte eröffnen lassen. Die französischen Industriellen und Kaufleute werden in diesem Bureau über alle Gegenstände, welche in Estland Absatz finden und sich solchen dort verschaffen können, genaue Auskunft erhalten. Die Erzeugnisse, welche Estland ausführt, sind Hanf, Bauholz, Zeitungspapier und Zement. Ein direkter Schiffsdienst von Dünkirchen aus befindet sich in Vorbereitung, ein monatlicher Dienst zwischen Newcastle und Reval ist bereits vorhanden. Von Reval aus besteht regelmäßige Tagesverbindung mit Helsingfors. („La Journée Industrielle“, Paris, vom 5./6. 1919.) (W. N.)  
dn.

**Schweiz.** Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Abteilung für Ausfuhr errichtet. Bei dieser bestehen folgende in ihren Fachgebieten selbständige Gruppen: 1. Chemie und Baumaterialien; 2. Metalle und Maschinen; 3. Textil- und Luxusindustrie; 4. Leder und Papier. Die Sektion hat ihre Tätigkeit am 1./7. begonnen.  
ar.

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Vereinigte Staaten.** Man wird wahrscheinlich mit einer Überproduktion an Petroleum zu rechnen haben, da neue Felder der Gewinnung erschlossen worden sind, und schon in Betrieb stehende Petroleumlager große Mengen Erdöl liefern. Außerdem ist die Nachfrage nicht so groß wie in der Kriegszeit. War im März eine Abnahme der Petroleumvorräte zu verzeichnen, so erhöhten sich dieselben im April, was auf vermehrte Produktion und verringerte Nachfrage zurückzuführen ist. („New York Times“ vom 22./5.)  
ll.

**Canada.** Die Anglo-Persian-Oil-Company, von der kürzlich gemeldet wurde, daß sie in Neu-Braunschweig das Vorkaufrecht auf 10 000 Quadratmeilen Land mit vermutetem Petroleumvorkommen erworben habe, hat dort in einer Tiefe von 2660 Fuß eine Petroleumquelle angebohrt, deren Gasdruck eine solche Kraft entwickelt, daß er das Öl bis über die Spitze des Bohrturms in die Höhe trieb. („Financ. News“ vom 18./6. 1919.)  
ll.

**China.** Neugründung. In Hongkong wurde die Anglo-Chinese Association gegründet, um das reiche Gebiet zwischen Kooloon (Hongkong) und Kanton auszubeuten. Untersuchungen haben ergeben, daß die Gegend reich an Erzlagern und Kohle ist. (North China Daily Mail vom 25./4. 19.) (U.-D.)  
ll.

**England.** Betriebserweiterung. Die Baldwins Ltd. hat die staatlichen Munitionsfabriken in Toronto erworben. Diese Werke besitzen die besten und vollkommensten Anlagen von elektrischen Öfen in der Welt. („Times“ vom 19./6.)

— **Betriebseinstellung.** Nach einer Meldung wird die Mond Nickel Co. ihre Werke in Swansea infolge der ungünstigen Wirtschaftslage für dreiviertel Jahre schließen. Hierdurch werden 3000 Arbeiter brotlos. Die Cape Copper Works in Skewen in der Nähe von Swansea haben aus dem gleichen Grunde ihren Betrieb geschlossen. Ebenso steht bei vielen Weißblechfabriken eine Schließung des Betriebes bevor. („Financial News“ vom 19./6.)  
ar.

**Schweden.** Geschäftsabschluß. Die Eisenhütte Strömsnäs Järnverks a/b erzielte im Jahre 1918 einen Reingewinn von 5 614 320 Kr. gegenüber 2 284 038 Kr. i. V. Zur Verfügung stehen 5,7 Mill. Kr., wovon 25% Dividende ausgeschüttet werden (i. V. 20%). („Svensk Handelstidning“ vom 28./6.)  
dn.

**Rumänien.** Petroleumkonzessionen (s. a. S. 353). Nach einer Verordnung des Industrieministeriums sind alle Petroleumkonzessionserteilungen und Erwerbungen, die vom 1./11. 1916 bis 6 Monate nach Friedensschluß an andere als die früheren Inhaber getätigt worden sind oder getätigt werden, null und nichtig. („Universul“ vom 23./3. 1919.)  
dn.

### Chemische Industrie.

**Niederl. Indien.** Neugründung. Eine im Bau befindliche Fabrik von Chemikalien in Soerabaja soll sich in der Hauptsache mit der

Herstellung von Schwefelkohlenstoff befassen, der für die Tabakindustrie unentbehrlich ist; die Fabrik soll vorläufig 1000 kg in 24 Stunden erzeugen, so daß Java dann vom unsicheren Zufuhrdienst unabhängig wird. (Nuer Orient 11/12.)  
Gr.

**England.** Kapitalserhöhungen. Die Firma Evans Sons Lescher & Webb Co., Liverpool, Großdrogisten und chemisch-pharmazeutische Fabrik, erhöht ihr Kapital auf 750 000 Pfd. Sterl. wegen Ausdehnung des Unternehmens. („Chemist & Druggist“ vom 21./6.)  
dn.

— **Kapitalserhöhung.** Die Erhöhung des Aktienkapitals der Alkalifabrik Brunner, Mond & Co. von 10 auf 15 Mill. Pfd. Sterl. ist genehmigt worden. (Nachrichten 7, 19.)  
ar.

— **Neugründung.** Phoenix Chemical Company, Ltd., Kapital 150 000 Pfd. Sterl. Herstellung von Chemikalien, Drogen, Farbwaren und photographischen Artikeln. Geschäftssitz: Bridge House 181, Queen Victoria-str., London. (Financial Times vom 18./6.)  
ar.

**Frankreich.** Geschäftsabschluß. Das Unternehmen L'Air Liquide hat im Berichtsjahre 1917/1918 einen Reingewinn von 4,08 Mill. (5,1 Mill.) Fr. Dividende 11 Fr. auf die Aktie und 47 Fr. auf den Gründeranteil. (L'Information vom 12./6.)  
ar.

**Italien.** Gründung einer chemisch-industriellen Gesellschaft. Als Società di chimica industriale hat sich in Mailand eine Vereinigung von namhaften Fachleuten, Hochschullehrern und sonstigen Kennern der chemischen und verwandten Industrien gebildet, die unter nationalen Gesichtspunkten die schwerwiegenden und verwickelten Probleme lösen will, vor die sich die italienische chemische Industrie zur Zeit gestellt sieht. In der erstmalig am 1./7. erscheinenden Monatsfachschrift „Giornale di Chimica Industriale“ sollen reichhaltige Informationen über die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte sowie die industriellen und wirtschaftlichen Bewegungen auf den verschiedenen chemischen Gebieten veröffentlicht werden. („Secolo“ vom 22./6.)  
on.

### Industrie der Steine und Erden.

**Italien.** Kapitalserhöhung. Die Soc. An. Cementi Portland dell'Adriatico in Bergamo, die 1918 8% Dividende ausgeschüttet hat, wird laut Beschluß der Generalversammlung ihr Aktienkapital von 4 500 000 auf 9 500 000 Lire erhöhen. (Nachrichten 128, 19.)  
ar.

— **Neugründung.** Impresa costruzioni e cementi armati Venanzetti C. in Mailand. Aktienkapital 2 500 000 Lire. (Nachrichten 128, 19.)  
on.

**Schweden.** Kapitalserhöhung. Die Zementfabrik Skånska Cement a/b. in Malmö hat die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,9 Mill. auf 9 Mill. Kr. beschlossen. (Politiken vom 11./6.)  
ll.

**Schweiz.** Kapitalserhöhung. Aargauische Portlandzementfabrik in Holderbank-Wildegg von bisher 3 auf 3,6 Mill. Fr. Die neuen Aktien bleiben den bisherigen Aktionären vorbehalten. (Bund vom 27./5.)  
ar.

### Verschiedene Industriezweige.

**Britisch Indien.** Neugründung. Zum Zwecke der Herstellung von Klebstoffen aller Art und deren Vertrieb auf dem einheimischen Markt ist die Adhesives Manufacturing Company gegründet worden. Die Gesellschaft hat von dem Adhesives Syndicate in Kalkutta das laufende Geschäft der Yorkshire Manufacturing Company erworben, sowie die gesamten Bauten, Maschinenanlagen usw. In dem Vertrag wird hervorgehoben, daß für gute Klebstoffe und Gummis reichliche und ständig wachsende einheimische Nachfrage bestehe. Bisher wurden große Mengen von Klebstoffen aus Europa eingeführt. Die Erfahrungen des Verkaufsyndikats haben jedoch bewiesen, daß diese Stoffe zweifellos vorteilhaft und zu einem niedrigeren Preise als die eingeführten im Lande selbst erzeugt und verkauft werden können. Die Gesellschaft erwirbt geeignete Fabrikgrundstücke in den Vorstädten von Kalkutta.  
on.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Allgemeines.

Seit sechs Wochen wird im Auswärtigen Amt ein Handelsnachrichtendienst aus dem Auslande zusammengestellt, der den Interessenten auf besonders beschleunigtem Wege durch einen Eildienst zugänglich gemacht werden soll. Die Handelskammern sind in der Lage, über diesen Gegenstand den berufenen Stellen eingehender Mitteilungen zu machen. (D. Allg. Ztg.)  
on.



## Aus der Kaliindustrie.

**Das Schicksal der elsässischen Kallwerke.** Der „Deutschen Allgem. Ztg.“ wird aus dem Elsaß geschrieben: Mit großer Besorgnis sieht man der Entscheidung darüber entgegen, wie die Ausbeutung der heimischen Bodenschätze sich unter französischem Regime gestalten soll. Die Pariser „Information“ widmet diesem Gegenstand eine längere Besprechung, in der sie ausführt, daß Frankreich durch die vor einigen Jahren erst entdeckten Kalilager des Elsaß nicht nur seine Friedensproduktionskraft wiedergewinnen, sondern die Erträge der ergiebigsten Länder der Erde überflügeln könnte, wenn es die für alle Bodenschätze der desannektierten Provinzen gebotene intensive Ausbeutung politisch und wirtschaftlich richtig anfasse. Die unter Sequester gestellte deutsche Privatbeteiligung an den Kaligruben lasse sich nach Millerands bekannter Verfügung über die „Liquidation des biens, droits et intérêts de toute nature au Alsace-Lorraine“ ja ohne weiteres ausschalten; dann aber sei es Sache des elsässischen Kapitals und Unternehmungsgeistes, die Ausbeutung der im Lande ruhenden Bodenschätze auf sich zu nehmen und unter den modernsten Bedingungen des richtigen Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit durchzuführen. Leider seien die fanatischen Anhänger der verderblichen Idee der allein seligmachenden Staatswirtschaft schon wieder am Werke, und die Beschlagnahme der elsässischen Kaligruben scheine die Ehrengabe werden zu sollen, die Frankreich der geliebten Provinz bei ihrer Wiederkehr zum Mutterlande als Lohn für ihre im Leid bewährte Treue darbreite. Was das Deutsche Reich niemals versucht hat, französische Politiker und Staatsmänner dächten daran, es dem Elsaß anzutun, indem sie seine Industrie zum Gegenstande unüberlegter Experimente machen wollen, ohne die elsässische Bevölkerung und die berufene Vertretung ihrer industriellen Interessen um ihr Gutachten zu fragen, wie es die Deutschen bei jeder bedeutenden Unternehmung von allgemeinem Interesse getan hätten. Wollte Frankreich das Elsaß zum Schauplatz solch abenteuerlicher Wagnisse erniedrigen, so hieße das unter den heutigen Verhältnissen, einen schweren wirtschaftlichen und finanziellen Fehler durch einen politischen Mißgriff doppelt unerträglich machen. Solche Torheit würden sich die Elsässer nicht bieten lassen. on.

## Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Metallhütte Akt.-Ges. zu Duisburg.** Nach Abschreibungen in Höhe von 726 021 (668 014) M ergibt sich eine Erhöhung des Verlustkontos von 1 033 857 M auf 2 146 850 M. Neuvertrag 1 301 850 M. Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, arbeitete lediglich die auf dem Gelände der Gesellschaft errichtete Zinkhütte befriedigend. Das Geschäftsjahr 1919, hat unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen begonnen. ar.

**A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft zu Halle a. S.** Die Kohlenförderung betrug 5 019 382 t und die Teergewinnung 28 867 t. Welchen Einfluß die politische Umwälzung auf die Kohlenförderung ausgeübt hat, ergibt sich daraus, daß diese von 2 443 832 t in dem Zeitraum vom 1./11. 1917 bis 31./3. 1918 auf 1 692 833 t in der gleichen Zeit des Berichtsjahres, mithin 30,7%, zurückgegangen ist. Für öffentliche Lasten wurden insgesamt 2 092 839 (1 367 311) M, d. i. 71,70 (27,82)% des Reingewinns verausgabt. Einschließlich des Gewinnvortrages von 312 869 (278 240) M ergibt sich ein Rohgewinn von 18 196 059 (17 863 122) M. Abschreibungen 3 500 638 (4 630 865) 5% Dividende auf die Vorzugsaktien. 9% (15%) Dividende auf die Stammaktien. Neuvertrag 320 925 M. ar.

**Braunkohlenwerke Akt.-Ges. zu Borna, Bez. Leipzig.** Nach Abschreibungen von 714 255 (533 462) M ergibt sich ein Reingewinn von 307 946 (558 117) M, woraus bekanntlich 6 (10)% Dividende verteilt werden. on.

**Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Schnelldrehstuhl.** Seit einiger Zeit finden unter Hinzuziehung der beteiligten Industriekreise im Reichswirtschaftsministerium Beratungen darüber statt, die bezwecken, die Verfügung betreffend Beschlagnahme und Verbrauchsregelung, sowie Meldepflicht von Schnelldrehstuhl aufzuheben. Vom 1./9. ab soll der Handel und Verbrauch von Schnellschnittstuhl wieder freigegeben werden. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

**Verkauf eines Kohlenbergwerks an den sächsischen Staat.** Die sächsische Regierung hat das Steinkohlenbergwerk Burgk im Plauenischen Grunde bei Dresden gekauft. Sie zahlt dem Freiherrn von Burgk 3 Mill. M in 15 Jahresbeiträgen von 200 000 M, die am 1./10. der Jahre 1919 bis einschließlich 1933 fällig sind. (Allg. Ztg.) dn.

**Segen-Lothringer Werke (vorm. H. Gölzer Söhne) A.-G. Siegen.** Nach Abschreibungen von 246 502 (430 025) M Reingewinn 167 221 (316 384) M. Dividende 5 (7)%. Neuvertrag 56 221 (57 384) M. ll.

## Chemische Industrie.

**Absatzvorschrift für Ammoniakdünger.** Die Überwachungsstelle für Ammoniakdünger und phosphorsäurehaltige Düngemittel veröffentlicht, daß die von ihr erlassenen bisherigen Absatzvorschriften betreffend Ammoniakdünger auch für die Zeit nach dem 30./6. 1919

bis auf weiteres unverändert bestehen bleiben und von Erzeugerwerken, Weiterverkäufern und Verbrauchern zu befolgen sind. on.

**Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff in Bremen.** Nach Abschreibungen von 55 451 (49 301) M ergibt sich einschließlich 51 607 (59 724) Mark Vortrag aus dem Vorjahre ein Gewinnüberschuß von 459 785 (498 872) M. Dividende 20 (23)%. Neuvertrag 59 717 (51 607) M. ll.

**Fett-Raffinerie A.-G. in Bremen.** Nach Abschreibungen von 183 028 (96 862) M verbleibt ein Reingewinn von 134 210 (52 720) M. Dividende 4 (0)%. Der vorjährige Reingewinn von 52 720 M wird wiederum vorgetragen. Die Gesellschaft steht der Ölfabrik Großgerau nahe. on.

## Industrie der Steine und Erden.

**Kalkbewirtschaftung.** Nachdem das Reichswirtschaftsministerium die Bewirtschaftung des Kalkes durch den Deutschen Kalk-Bund verfügt hat, sind vom Kalk-Bund Nebenstellen errichtet worden, denen die örtliche Verteilung der Kohlen an die Kalkwerke, die Überwachung des Baukalkbedarfes, sowie die Verteilung der Kalkerzeugung auf die Verbrauchergruppen des Bezirks obliegt. Für Thüringen und den Freistaat Sachsen besteht eine Nebenstelle in Gera. on.

**Neubeckumer Portland-Zement & Wasserkalkwerke „Zollern“, A.-G., Neubeckum.** Nach 96 039 (117 318) M Abschreibungen werden nach mehrjähriger Dividendenlosigkeit aus 87 969 M Reingewinn 4% Dividende verteilt. dn.

**Glashütte vorm. Gebr. Siegart u. Co. in Stolberg.** Nach 52 289 (70 227) M Abschreibungen auf Immobilien und Maschinen und 23 625 (110 000) M auf Wertpapiere, einschließlich 15 472 (12 661) M Vortrag, Reingewinn 295 972 (147 024) M. Dividende 8 (8)%. on.

**Vereinigte Bremer Portland-Zementwerke Porta-Union, A.-G. in Porta-Westphalia.** Nach 288 182 (306 415) M Abschreibungen, zuzüglich 68 987 (79 015) M Vortrag, Reingewinn 319 105 (460 336) M Dividende 6 (8)%. bei 70 598 M Vortrag. on.

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

## Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

**Ein Industrie-parlament in Norwegen** soll im Herbst einberufen werden und aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Das Parlament soll die Aufgabe haben, die Frage der Leitung von Betrieben und der Verteilung des Gewinnes zu untersuchen. Die Verhandlungen sollen in aller Öffentlichkeit stattfinden. („Nationaltidende“ vom 3./6.) on.

## Forschungsinstitute.

**Die Gesellschaft für Kohlentechnik m. b. H. (s. a. S. 198)** ist nicht in Essen, sondern in Dortmund eingetragen worden. Die Ergebnisse der in der Gesellschaft ausgeführten Arbeiten sollen Gemeingut der Beteiligten werden, so daß das neue Unternehmen in erster Linie als Studiengesellschaft und nur in Ausnahmefällen als Erwerbsgesellschaft auftritt. An der neuen Gesellschaft haben sich beteiligt: Bergwerks-Akt.-Ges. Consolidation, Gelsenkirchen; Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, A.-G., Rotthausen; Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H., Hamm (Westf.); Buderussche Eisenwerke, A.-G., Wetzlar; Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G., Dortmund; Essener Bergwerksverein König Wilhelm, Akt.-Ges., Essen; Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges., Gelsenkirchen; Gesellschaft für Teerverwertung, Duisburg-Meiderich; Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große, Bochum; Gewerkschaft Friedrich der Große, Herne; Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck, Gelsenkirchen-Bismarck; Gewerkschaft König Ludwig, Recklinghausen; Gewerkschaft Emscher Lippe, Datteln; Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Helene & Amalie, Essen-Bergeborbeck; Köln-Neuessener Bergwerksverein, A.-G., Altenessen; Königsborn, A.-G. für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb, Unna-Königsborn; Fried. Krupp, A.-G., Essen; Mannesmannröhren-Werke, A.-G., Düsseldorf; „Phoenix“, Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Hoerde; Rheinische Stahlwerke, A.-G., Duisburg-Meiderich; Firma Carl Still, Recklinghausen. Der Kreis der Beteiligten ist begrenzt, aber noch nicht abgeschlossen. Über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet die Versammlung der Beteiligten. ar.

**Gründung einer wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Baumwollkultur in Ägypten.** In einer Beilage des „Journal Officiel“ veröffentlicht das landwirtschaftliche Ministerium folgende Mitteilungen: Die ägyptische Baumwolle hat Ruf und größeren Wert als irgendeine andere Baumwolle (abgesehen von der in kleinen Mengen in den Vereinigten Staaten angebauten Sea Island-Baumwolle). Bis jetzt ist Ägypten bei der Gewinnung von Baumwolle, die zur

Verspinnung von feinen Garnen verwandt werden kann, ohne Wettbewerber gewesen. Jetzt beginnen auch andere Länder, feine ägyptische Baumwolle anzupflanzen, und diese Versuche sind dank der Ausgaben für wissenschaftliche Entwicklung und Forschung erfolgreich gewesen. Es ist daher von größter Bedeutung für Ägypten, seine Stellung als Pflanzler der besten und wertvollsten Baumwolle der Welt nicht zu verlieren und auch die Baumwollmenge des Flächeninhalts auf gleicher Höhe zu halten. Diese Menge kann gesteigert oder vermindert werden durch gute oder schlechte Kultivierung, durch die Verwendung von gutem oder schlechtem Samen, durch die Anwendung von guten oder schlechten Bewässerungsmethoden und durch erfolgreiche Bekämpfung der Krankheiten der Baumwolle, besonders des Baumwollwurms und Kapselwurms. Die wissenschaftliche Forschung auf diesen Gebieten kann dem Lande Millionen Dollar einbringen. Die Regierung setzte ein Cotton Research Board zwecks Organisierung wissenschaftlicher Forschung in staatlichen Laboratorien, in denen alles, was mit Baumwollpflanzungen zusammenhängt, untersucht werden soll, ein. Den Pflanzern muß jede Hilfe gewährt werden, die durch besondere Fachkenntnis und Anwendung der Wissenschaft erreicht werden kann. Das Board setzt sich aus Männern der Wissenschaft (für Botanik, Chemie, Physik und Entomology) zusammen. Viel bewundernswerte Arbeit ist schon geleistet worden. Das Board wird in engster Berührung mit den Baumwollpflanzern, -entkörnern und -spinnern stehen, um alle ihre Bedürfnisse kennen zu lernen, und alle gewonnenen Ergebnisse werden zum Wohl der Gesamtheit veröffentlicht werden. Durch eine Proklamation des Generals Sir E. H. Allenby wird die Regierung darin unterstützt, die wissenschaftliche Forschung durch Errichtung des Cotton Research Board auszudehnen mit dem Zweck, den Pflanzern bei der Verbesserung der Qualität und des Ertrages der Baumwolle zu helfen und die Verluste, die durch Baumwollkrankheiten und andere Ursachen herbeigeführt werden, zu vermindern. (Eg. Gazette vom 21./5. 1919.)

## Gewerbliche Fragen.

### Gewerbliches.

**Die gefährlichen Bleituben.** Die Verwendung von Bleituben für Lebensmittel, Arzneien und kosmetische Präparate wurde vom Reichsgesundheitsamt und von ärztlicher Seite bereits wiederholt als gefährlich oder zumindest als gesundheitsschädlich bezeichnet. Um die schädlichen Folgen der Bleituben zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Verpackungsmittel aus einem Metall zu wählen, welches mit zu verpackenden Präparaten keine gesundheitsschädlichen oder chemischen Verbindungen eingeht. Ein solches Metall zur Herstellung von hygienisch einwandfreien Tuben besitzen wir im Aluminium (s. a. S. 462). Gleichzeitig weist das Aluminium alle anderen Eigenschaften auf, die vom Material einer guten Tube gefordert werden, es ist homogen, schmiegsam und läßt sich leicht drücken, ohne zu brechen. Von Fritz Neumeyer A.-G., Nürnberg 130 wird eine Broschüre über Fenagtuben aus reinem Aluminium verbreitet, welche ein übersichtliches Bild über die Abmessungen und den Inhalt der ab Lager oder in kürzester Frist lieferbarer Fenagtuben gibt. Diese Broschüre wird ebenso wie Originalmuster von Fenagtuben kostenlos ernstlichen Interessenten zugestellt.

**Ein Ausschuß für Prüfung der Kartelle und Trusts in England.** Der Ausschuß für Prüfung der Kartelle und Trusts des Ministeriums für Wiederaufbau, das im Februar 1918 eingesetzt wurde, um die Frage der wahrscheinlichen Entwicklung der Trusts und Kartelle zu prüfen, hat nunmehr seinen Bericht veröffentlicht. — Vorsitzender des Ausschusses war Mr. E. Shortt, der spätere Chef Secretary für Irland, und später M. C. McCurdy M. P. Der Ausschuß stellte aus dem vielen Beweismaterial, das von ihm zusammengetragen wurde, fest, daß in jedem wichtigen Industriezweige in England eine steigende Tendenz zur Bildung von Kartellen und Vereinigungen zu beobachten ist. Diese nehmen je nach der herrschenden Lage die verschiedenste Form an, von den einfachsten periodischen Zusammenkünften der Kohlenhändler zur Besprechung der zu erhebenden Preise angefangen bis zu den straff organisierten Kartellen mit Millionen von Kapitalinvestitionen. Durchweg wird die Wirkung der Vereinigungen als günstig und für den Ausfuhrhandel und die Bekämpfung des ausländischen Wettbewerbes als unbedingt notwendig bezeichnet. Es wird auch der Versuch gemacht, zu beweisen, daß die Gefahr übermäßiger Preissteigerungen zu Ungunsten der heimischen Verbraucher praktisch nicht so groß sei. Der Ausschuß kommt zu dem Ergebnis, daß ein Wirtschaftssystem großer Trusts, die die Möglichkeit haben, stets die Preise zu monopolisieren und zu kontrollieren, immer eine große Gefahr des Mißbrauchs in sich birgt. Es wird insbesondere auf die amerikanische Entwicklung in dieser Beziehung hingewiesen. Der Ausschuß ist deshalb der Meinung, daß es wünschenswert sei, in Großbritannien eine amtliche Stelle zu schaffen, die das Wirken und die Entwicklung der industriellen Vereinigungen, Kartelle und Trusts fortlaufend kontrolliert. Es soll das Board of Trade oder, welche Stelle immer dazu bestimmt wird, all-

jährlich von allen Vereinigungen Berichte einfordern und das in einem Parlamentsbericht verarbeitete Material (ähnlich dem über die Friendly Societies) veröffentlichen. Für Zweifelsfälle oder für die Untersuchung von Klagen gegen einzelne Kartelle soll eine besondere Stelle errichtet werden, über deren Zusammensetzung gleichfalls ausführliche Vorschläge gemacht werden. (Bericht aus dem Haag.)

## Gewerblicher Rechtsschutz.

**Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer.** Benzol. Es läßt sich kein Handelsgebrauch feststellen, nach welchem bei Benzoleisenfässern der Lieferant neben dem Preise für die Fässer noch die Miete zu verlangen hat. Beim Kauf von Benzol in Eisenfässern werden die Fässer entweder vom Käufer käuflich übernommen oder vom Verkäufer mietweise gestellt. 1428/19.

**Farben.** Der Ausdruck Nigrosin-„Originalware“ ist unbestimmt. Ob im Farbenhandel, der namentlich bei den heutigen Verhältnissen eine Menge nicht einwandfreier Elemente umfaßt, unter „Originalware“ nur das Erzeugnis einer angesehenen Firma der chemischen Industrie und niemals die Ware einer nur wenig bekannten Firma verstanden wird, muß dahingestellt bleiben. Unter allen Umständen erscheint die Bezeichnung nach landläufiger Auffassung geradezu irreführend für eine Schundware, wie sie ein um 90 % abgeschwächtes Nigrosin darstellt. Derartig abgeschwächte Farbstoffe werden in den großen Farbenfabriken nur für den Hausgebrauch von wilden und halbilden Völkern hergestellt. Wenn ein fachkundiger Farbenhändler in Deutschland Nigrosin-Originalware kauft oder verkauft, so versteht er darunter zweifelsohne einen vollkräftigen Farbstoff. 2279/19.

**Öl.** Ende 1918 war es nicht mehr üblich, Fässer und Anfuhrkosten für geliefertes Ablaßöl nicht besonders zu berechnen. 860/19.

Dr. L.

## Tagesrundschan.

**Beabsichtigte Mustermesse in Lille.** Die Stadtverwaltung von Lille hat bereits Maßnahmen getroffen, um eine Mustermesse nach Art der Leipziger vorzubereiten, wie sie mit so großem Erfolg in Lyon und Paris stattgefunden haben. . . Mehrere Städte, besonders die Stadt Utrecht, wo Messen dieser Art bereits eingerichtet sind, haben auf Ersuchen sehr interessante praktische Fingerzeige gegeben. Man hatte daran gedacht, diese Messe schon im Jahre 1919 abzuhalten. . . Aber die Zeit war zu beschränkt, da eine solche Organisation eine lange und mühsame Vorbereitung erheischt. Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß die erste Liller Mustermesse im Jahre 1920 stattfinden wird. („L'Eclair“, Paris, vom 28./5. 1919.)

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen (ernannt): Dr. A. H. W. Aten zum a. o. Professor für Elektrochemie, P. van der Wielen zum o. Professor für Pharmazie und Dr. P. J. Wibaut zum Lektor für propädeutische organische Chemie an der Gemeinde-Universität in Amsterdam; Dr. A. Bernstein, Abteilungsvorsteher der chem. Abteilung am Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg, zum o. Professor der Chemie; Prof. Dr. H. Fischer, Wien, Prof. Dr. Küster, Stuttgart, und Prof. Willstätter, München, zu Mitgliedern der Fachsektion für Chemie der Leopoldinisch-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in Halle; Prof. Dr. Max Wien, Vorst. der physikalischen Anstalt an der Universität Jena, nach Göttingen, an Stelle des verstorbenen Geh. Rats Prof. Dr. H. Simon.

Dr. H. Wieland, o. Professor an der Technischen Hochschule in München, hat den Ruf nach Karlsruhe als Nachfolger Englers abgelehnt.

Dr. A. von Oettingen, der Nestor der deutschen Physiker, o. Hon.-Professor an der Universität Leipzig, tritt in den Ruhestand.

Sein 60. Lebensjahr vollendete Prof. Jos. Brix, Rektor der Berliner Technischen Hochschule.

Gestorben ist: Dr. E. Teichmann, Privatdozent an der Frankfurter Universität und Abteilungsvorsteher am städtischen hygienischen Universitäts-Institut, im Alter von 50 Jahren.

## Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurde ernannt: Ing. Dr. Fr. Ritter Dafert v. Sensel-Timmer, Direktor der Staatl. Landw.-chem. Versuchsanstalt in Wien, zum Sektionschef.

Dr. J. B. Kleber, Assistent an der Schweizerischen Materialprüfungsanstalt in Zürich, und Dr. O. Schuppli, Assistent am Schweizerischen Gesundheitsamt in Bern, treten in das Kantonale Chemische Laboratorium in Zürich ein, als Assistenten des Kantonschemikers Dr. W. I. Baragiola.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: R. Heymann, Salzwedel, bei der Fa. G. Neukranz, A.-G. für chemische Produkte in Salzwedel; Schulze-Berge, Runstedt, bei der Aktien-Zuckerfabrik Trendelbusch.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr. L. Haneberg, Berlin-Schöneberg, Gerichtsassessor G. Thierkopf, Berlin-Schmargendorf, bei der Fa. Chemische Fabrik Spandau G. m. b. H., Spandau; Dr. phil. M. Heim, Charlottenburg, und W. Probst, Berlin, bei der Fa. Wernert & Co., Chemische Fabrik Prowa G. m. b. H., Berlin; Kommerzienrat A. d. Richter, Rudolstadt, bei der Fa. Chemische Werke Rudolstadt, G. m. b. H., Rudolstadt; J. F. Suhr, Hamburg, bei der Fa. Chemische Werke Billbrook G. m. b. H., Hamburg; R. Schweg, Weißwasser, bei der Fa. Porzellanfabrik August Schweig, G. m. b. H., Weißwasser O.-L.

Prokura wurde erteilt: Fabrikdirektor P. Kettner, Körbisdorf, bei der Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G. in Körbisdorf; G. Klingberg und Ing. P. Fedder, Oppeln, bei der Fa. Portland-Zement-Fabrik Stadt Oppeln, A.-G., Oppeln; W. Schweg, Weißwasser, bei der Fa. Porzellanfabrik August Schweig, G. m. b. H., Weißwasser O.-L.

Gestorben sind: Dipl.-Ing. H. Jung, Betriebsleiter der Allacher Fabrik der Diamant A.-G., am 30./6. — Ing. R. Toeppfer, Mitbegründer der Fa. John Fowler & Co., am 19./6., im 80. Lebensjahr in Magdeburg.

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V.

Am Donnerstag, den 3./7., tagte in Berlin die Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V., die ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung im Ingenieurhause zusammengerufen hatte. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten flott erledigt waren, hielt zunächst Herr Geh. Bergrat Prof. Dr. Kersch, Berlin, einen Vortrag über: „Die Wirkung der Friedensbedingungen auf die Erz- und Kohlenversorgung Deutschlands“. Der Vortragende berichtete über die Bodenschätze, die wir in den Gebieten Oberschlesiens, Saarbrücken, Eupen und Malmedy sowie Posen und Westpreußen besitzen und die wir auf Grund des furchterlichen Friedensvertrages abzugeben gezwungen sein werden. Es wies sowohl für Kohle, Eisen, Zink und Blei, als auch für Kali und Erdöl zahlenmäßig nach, wie groß der Verlust für uns sein wird, und welchen Anteil die Mengen in Bezug auf die Gesamtgewinnung in Deutschland

ausmachen. Diese Mengen sind besonders beim Eisenerz und der Kohle, sowie auch den Bleizinkern außerordentlich hoch. Desgleichen trifft uns der Verlust der Elsässischen Kalilager außerordentlich empfindlich, schon weil wir damit unsere bisherige Monopolstellung verlieren. Da der weitaus größte Teil der uns verlorengehenden Produkte bis dahin in Deutschland verarbeitet und verbraucht wurde, wird eine völlige Neuorientierung nötig sein. — Als zweiter Redner sprach Herr Direktor von der Porten, Berlin, über: „Deutschlands Metallwirtschaft im Kriege“. Der Vortragende, der selbst von Anfang an bei der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft seine ganze Arbeitskraft für eine vernünftige Bewirtschaftung der Metalle eingesetzt hat, berichtete eingehend über die außerordentlichen Schwierigkeiten, die bei diesem Bestreben einsichtiger Männer bei den oberen Militärbehörden zu überwinden waren. Rathenau war der einzige Mann, der schon zu Anfang des Krieges seine warnende Stimme erhob und auf die drohende Gefahr hinwies, daß wir bei länger andauerndem Kriege bald fühlbaren Mangel an den sogenannten Sparmetallen haben würden. Trotzdem die militärischen Stellen zuversichtlich mit einer schnellen Beendigung des Krieges rechneten, erreichte es Rathenau doch, daß eine Stelle geschaffen wurde, die die Bewirtschaftung der Metalle vorbereiten und in die Hand nehmen sollte. Die Tätigkeit der Kriegsmetall-A.-G. war von großem Erfolge begleitet. Die Beschlagnahme und die staatliche Bewirtschaftung waren unbedingt nötig und wurden glatt durchgeführt, trotzdem sich überall Widerstand erhob, und die größten Schwierigkeiten zu überwinden waren. Das Arbeiten wurde etwas erleichtert, als an die Spitze der Kriegsmetall-A.-G. eine Militärperson, Herr Major Köth, gestellt wurde, der in genialer Weise und mit Anspannung aller Kräfte die Arbeit des Herrn Rathenau ausbaute. Der Erfolg war der, daß die Kriegsmetall-A.-G. im Sommer 1918 auf eine Anfrage der Obersten Heeresleitung stolz antworten konnte, wegen Mangel an Metall brauche der Krieg in zwei Jahren nicht abgebrochen zu werden. Dann kam der 9. November.

### Chemische Gesellschaft Freiburg i. Br.

Nachdem die früher üblichen gemeinsamen Sitzungen mit Basel, Mülhausen und Straßburg i. Els. zur Zeit nicht mehr möglich sind, wurde hier eine „Chemische Gesellschaft Freiburg i. Br.“ gegründet. Die Gesellschaft, die 140 Mitglieder zählt, hat bereits drei Sitzungen abgehalten. Der Vorstand setzt sich zur Zeit zusammen aus: 1. Vorsitzender Geh. Hofrat Prof. Dr. Gatterman, 2. Vorsitzender Dr. Hinsberg, 1. Schriftführer Privatdozent Dr. Schwarz, 2. Schriftführer Prof. Dr. Riesenfeld, Kassenwart Prof. Dr. Skita.

Riesenfeld.

# Verein deutscher Chemiker.

## Hauptversammlung 1919 zu Würzburg.

### Fachgruppe für Kaliindustrie.

Sonnabend, den 6./9., vormittags 9 Uhr.

#### Tagesordnung.

1. Beratung über eine im Spätherbst in Hannover oder Halle a. S. stattfindende Versammlung.
2. Vorbesprechung zur Vorstandswahl und Anträge.
3. Vorträge über die Kaliindustrie.

Anmeldungen zu Vorträgen sind an Herrn Dr. Erchenbrecher, Halle a. S., Advokatenweg 45, zu richten.

### Bezirksverein Leipzig.

1. ordentliche Sitzung am 29./3. 1919 im Hotel „Deutsches Haus“, Königsplatz 13.

Vorsitzender: Prof. Dr. B. Rasso.

Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden hielt Herr Professor Dr. Rasso einen Vortrag: *Über chemische Schädlingsbekämpfung*. Zu den Ausführungen des Vortragenden sprachen die Herren Professor Dr. Gildemeister, Prof. Dr. Klemm, Dr. Strickrodt, Dr. Brannigk, Dr. Ernst Müller und Haym über obiges Thema.

Danach ergriff Herr Dr. Volhard das Wort zu seinem Vortrag über: *Unsere Aussichten für die Düngerversorgung*. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Geheimrat Dr. Paaß und Prof. Rasso.

Darauf wurde zum geschäftlichen Teil der Tagesordnung übergegangen. Punkt 1: Bericht über die Reichstagung der Technik in Eisenach wurde auf Wunsch der Versammlung vorläufig zurückgestellt, da die Zeit schon so weit vorgeschritten war.

Die Satzungen des Bezirksvereins wurden von den Anwesenden einstimmig angenommen. Als Vertreter des Bezirksvereins im Vor-

standsrat wurde Herr Dr. Lampe gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Prof. Dr. Rasso.

Zum Schlusse ging man dazu über, die Reformen im Verein deutscher Chemiker durchzubearbeiten; zugrunde gelegt wurden dabei die Aufsätze von Herrn Dr. F. Jander, dem Vertreter der Angestellten in dem Vorstand, und von Herrn Prof. Dr. Stock. Herr Prof. Dr. Rasso schilderte einleitend die Entwicklungen, die der Verein im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Im Gegensatz zu anderen ähnlichen Vereinen hat der Verein deutscher Chemiker bereits seit über 20 Jahren, insbesondere unter dem Einfluß Prof. Duisberg eine rege Wirksamkeit im Interesse der Angestellten entfaltet. Es sind daher die weitergehenden Wünsche der angestellten Chemiker durchaus berechtigt. Nicht zu billigen sind die Pläne eines Teils der angestellten Chemiker, die den rücksichtslosen Kampf gegen die Arbeitgeber fordern. Von Interesse ist eine Äußerung des Reichsministers Bauer, daß er nur mit gewerkschaftlich organisierten Chemikern verhandeln würde. Eine Angestelltenorganisation der Chemiker muß kommen. Prof. Rasso befürwortet daher eine selbständige Angestelltenvereinigung im Rahmen des Vereins deutscher Chemiker.

Herr Dr. Fürth stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kampf zwischen dem Unternehmer und dem Angestellten den Verein sprengen würde. Der Verein sollte nicht die Stätte sein, innerhalb deren solch ein Kampf ausgefochten wird. Herr Dr. Fürth stellte den Antrag, daß der Bezirksverein Leipzig die Gründung einer Vereinigung angestellter Chemiker im Rahmen des Vereins ablehnt und es den angestellten Chemikern anheimstellt, ihre wirtschaftlichen Interessen in einer besonderen Vereinigung zu verfolgen.

Nachdem die Herren Dr. Fritzsche, Dr. Fischer, Dr. Scharf, Dr. Tedesky, Prof. Dr. Klemm, Dr. Mischon, Dr. Thoma zu diesen Anträgen Stellung genommen hatten, wurde der Vorschlag Herrn Prof. Dr. Rasso, eine selbständige Angestelltenvereinigung innerhalb des Vereins zu gründen, gegen 5 Stimmen angenommen.

Schluß der Sitzung 1/2 11 Uhr.

gez.: Dr. Mischon.